Ach ewig sey es ferne von mir, leichtsinnig und unbedachtsam für die Ruhe und den Frieden dieses und des künftigen Lebens zu werden, oder die wahren und ächten Mittel meines Glücks zu verfehlen oder aus den Händen zu lassen. Desto sorgfältiger will ich mich dann, o Gott vor dir untersuchen. Oefne mir die Augen, lehre mich auch hier, was ich bin.

Wie man für seinen unsterblichen Geist gesorgt.

Was gehört zu meinem Glück? Ich weiß es wol, daß ich es hier noch nicht vollkommen finden kan, und finden werde; aber doch muß ich es hier, hier in diesem Leben suchen, und ich werde schon hier sehr vieles, unaussprechlich vieles für dieses Leben, und noch mehr für die Ewigkeiten finden, wenn ich aufrichtig darnach strebe. Hier lebe ich noch unter so vielen Menschen, die meine Ruhe stören, und gegen meinen Frieden so geschäftig arbeiten: hier trage ich einen beschwerten, hinfälligen, und unter manchen schmerzhaften Em-

pfindungen gebeugten Leib umher; hier kämpfe ich mit so manchen Bedürfnissen, hier ist selbst in dem kleinen Cirkel, worin mir alles Freude schaffen solte, gleichwol so manche Quelle von Sorgen, Bekümmernissen, und da preßt mir selbst mein Freund und der Geliebte meines Herzens auch ohne seinen Willen, schon durch seine Leiden, und noch mehr, wenn ich ihn nicht mehr an meine Brust drücken kan, so manche Thräne, so manchen bangen Seufzer aus. Nein! noch ist hier auf diesem, obgleich geschmückten Kreiß der Erde, mein Glück nicht vollkommen; es ist nur die Zeit meiner Vorbereitung, meine aufkeimende Jugend, dort in jener Welt wird mein Friede völlig werden, dort hinter dem Grabe, in jener Ewigkeit der Freuden, wird meine Seele völlig befriedigt, mein Wunsch völlig gesättigt werden. Ich erwarte auch hier noch nicht eine ganz ungestörte und vollkommene Seligkeit: aber doch schon sehr viel, unaussprechlich viel erhalte ich, und das wird so unendlich dadurch gröser, daß ich auf die Zukunft hoffen darf, mit vollkommener Gewißheit hoffen kan.

Das edelste und wichtigste ist doch wol mein Geist, dafür muß denn meine erste Sorge seyn. Das wahre Glück meines Geistes, besteht darin, wenn ich dem seligsten und vollkommensten Wesen ähnlich bin, und je mehr ich ihm ähnlich werde, desto mehr wächset hier schon meine Seligkeit. Hier in diesem Urbilde sehe ich lauter Licht und Weisheit, lauter Güte und Heiligkeit. Ist das nun mein Bestreben, steige ich von Stufe zu Stufe mehr zu ihm heran? Wächst meine Erkentniß täglich, wird die erhabenste Wissenschaft von Gott, und was er für mich ist, und was ich für ihn bin, immer reiner, der Hoheit Gottes, der Würde und dem Zweck der heiligsten Religion immer gemäßer und völliger? die Wissenschaft, was wirklich gut, edel, rühmlich, nüzlich ist, die Kentniß meiner wahren und hohen Bestimmung, und der Mittel, wie ich sie erreiche, immer vollständiger und gewisser? diese erhabenste und gröste Weisheit! Ist die Regel meiner Wünsche und meines Thuns allein das erkante Gute, und ist das genug mich mit Abneigung gegen etwas zu er-

füllen,

füllen, weil es böse ist; ist das die überwiegende, herschende und stete Begierde meines Herzens, nur stets recht und gut zu handeln: so bin ich der glückliche Mensch, lebe in der Aehnlichkeit Gottes, und bin seines Wolgefallens und seiner Gnade versichert. Ist gleich meine Tugend und Eifer des Guten noch unvollkommen, und fühle ich die Schwachheiten und Unordnungen meines Herzens, ja mischt sich noch manche Sünde in die Reihe meiner Gedanken; aber ist das nur wieder meine Einwilligung, treibt mich das nur zur mehrern Wachsamkeit, und grösern Ernst an, gehört die Wahrnehmung dieser Fehler zu meinen grösten Bekümmernissen, so kan ich mich meines Erlösers und der göttlichen Barmherzigkeit zuversichtlich erfreuen. Ja! wenn mich meine vorigen Tage und mein voriges Leben anklagen, aber ich dann weiß, daß mich die Gnade meines Erbarmers gebessert, und ich die richtigen Wege des Heils wieder gesucht habe: so habe ich Trost in meinem Heilande, und mein Glaube gibt mir die seligste und köstlichste Versicherung der Vergebung meiner

Sünden, und eines versöhnten Vaters im Himmel. Dieser mein Glaube, und meine gewisse Zuversicht flößt mir denn immer neuen Muth und neue Entschlossenheit ein, gewissenhafter und heiliger zu wandeln, ich werde immer fruchtbarer im Guten seyn, denn das kan doch nur allein anständiger und wahrer Glaube seyn, der auf die mehrere Vollkommenheit und Besserung meines Geistes wirkt; dieser Fleiß der Gottseligkeit wird mir denn auch stets ein neuer und stärkerer Beweiß, daß meine Religion und mein Glaube kein Betrug sey.

Ist nun das so bey mir? sehnt sich meine Seele immer mehr, den zu kennen, in dessen Anschauen einst meine grose Seligkeit bestehen wird? Dringe ich immer tiefer in die Geheimnisse der göttlichen Gnade, in die Rathschlüsse meines Heils, in die Wege, die mich zum Himmel führen, und die Rechte und Gesetze des Allmächtigen ein? Lerne ich mich immer besser erkennen, spüre ich so aufrichtig und genau meinen Begierden, Werken und Tha-

ten

ten nach, ob auch ihre Quellen rein, ob auch meine Gottseligkeit standhaft, ob auch meine Freude an Gott ungeheuchelt sey? Prüfe ich eben so ernstlich meinen Glauben an meinen Erlöser, freue ich mich seiner Versöhnung, blicke ich so ganz hin auf jene Stätte, des vollkommensten und ewigen Wols? Durchdringt mich Gottes und Menschenliebe, und strebt mein ganzes Herz nach täglich neuer und mehrerer Vollkommenheit: ist recht und gut zu thun, meine ganze und höchste Freude, und immer besser und rechtschaffener zu werden, der einzige Mittelpunkt meiner Wünsche? Sorge ich so für das Wol meiner Seele? Was kan ich mir antworten, wenn ich hier in dieser geheiligten stillen Stunde tief in mich hereinblicke? Ach Gott! wie sehr muß ich mich vor mir selbst schämen, wenn ich mich selbst, meinen unsterblichen Geist, das Glück desselben hier und dort so wenig achtete: wenn jedes Vergnügen der Sinne, jede vorüberrauschende Eitelkeit, und Sünde mir lieber war, und meine Sorge, mein Bestreben, und meine Begierden auf Dinge giengen, die mir nichts als Unlust und Unruhe zurück lassen!

Wie